

Frank Förster

Ein Sachkatalog für Schöne Literatur

Die Entstehung des Sachkatalogs der Deutschen Bücherei Leipzig mit Blick auf die deutschsprachige Belletristik

Nach der Gründung der Deutschen Bücherei Leipzig im Jahr 1912 erstreckte sich die Entscheidung für die Art des zu verwendenden Sachkatalogs über mehrere Jahre. Gemäß dem Protokoll der ersten Sitzungen des »Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler« war der Sachkatalog bereits zu diesem Zeitpunkt Gegenstand der Tagesordnung. Es herrschte Einigkeit darüber, dass auf eine systematische Erschließung der Bestände nicht verzichtet werden dürfe, um bibliografischen Auskunftsfragen stets souverän begegnen zu können. In der V. Sitzung am 30. April 1913 schlug Karl Boysen, der damalige Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig, in einem umfassenden Referat eine erforderliche Zahl von sieben Katalogen vor: Neben einem chronologischen und einem nach Herkunft sortierten Inventarisierungsverzeichnis, einem Standortkatalog und Sonderkatalogen für Musikalien und Karten sollten zwei alphabetische Hauptkataloge und ein systematischer Katalog treten. Ein Duplikat des alphabetischen Hauptkatalogs müsste für das Publikum zur Verfügung stehen, was damals bisher unüblich im deutschen Bibliothekswesen war. Die anderen Kataloge wären nur intern aufzustellen.

Der systematische Katalog erwies sich bezüglich der Wahl eines geeigneten Systems als schwieriges Unterfangen. Nach dem Willen des Geschäftsführenden Ausschusses musste die Systematik wissenschaftlich detailliert genug angelegt sein. In seinem Bericht führte Boysen eine Vielzahl von Klassifikationen an, die sich zu jener Zeit für die Zwecke einer Archivbibliothek anboten: Die Methoden von Otto Hartwig (Halle/Saale), Karl Zangemeister (Heidelberg), Andreas Schleiermacher (Darmstadt) und Robert Abendroth (Leipzig), das System des Verlags Hinrichs (Leipzig) und des British Museum

(für die Naturwissenschaften) sowie die Dewey Decimal Classification (DDC). Jedoch hielt jede der Systematiken den Erwartungen nicht vollends stand, weil deren Einteilungen entweder als nicht mehr zeitgemäß oder als zu spezialisiert eingeschätzt wurden.

Boysen empfahl dennoch das Hartwigsche System als Grundlage für die Ausarbeitung eines eigenen Systems. Dies war allerdings nur mit ausreichend vorhandenem und genügend ausgebildetem Personal zu realisieren, da eine neu angelegte Systematik aufgrund des vorhersehbaren Wissenschaftsfortschritts stetig gepflegt werden musste. Aus diesem Grund wurden Expertisen und Katalogsystematiken aus anderen preußischen Bibliotheken, u. a. von Richard Fick (Preußische Staatsbibliothek zu Berlin) oder aus der »Königlichen und Provinzialbibliothek« Hannover, eingeholt.

Schließlich teilte der damalige Direktor der Deutschen Bücherei, Georg Minde-Pouet, in der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 28. Dezember 1917 mit, dass ab Anfang 1918 endlich mit den Arbeiten am Systematischen Katalog begonnen werden könnte, weil die erforderlichen finanziellen Mittel die Einstellung von »wissenschaftlichen Hilfsarbeitern« erlaubten. Vordringliches Anliegen bliebe jedoch die Aufstellung der Grundsätze des Katalogs. Minde-Pouet hätte bereits »zwei Herren in Aussicht, die das Gebiet des allgemeinen Bildungswesens und das der slawischen und orientalischen Sprachen bearbeiten sollen.«¹⁾ Als Glücksfall erwies sich einer der »beiden Herren«: Der Slawist und Literaturwissenschaftler Arthur Luther. Er wurde Leiter des Sachkatalogs und »allseits geschätzter Leiter der Auskunftsstelle.«²⁾ Luther arbeitete bis 1944 in der Deutschen Bücherei.

Er bearbeitete seiner fachlichen Herkunft wegen zunächst das Gebiet der slawischen Sprachen und Literaturen und ließ dazu erneut Auskunft aus anderen Universitätsbibliotheken (Wien, Graz, Krakau, Breslau, Lemberg und Prag) einholen, um deren Klassifikationen für den Aufbau des eigenen Katalogs nutzbar zu machen.

Entscheidung für das Hartwigsche System

Langwierige Entscheidung zugunsten des Sachkatalogs

Sonderstellung
deutsche Sprache
und Literatur

Die Systematik, die Luther daraufhin für den Leipziger Sachkatalog (heute: SK I, 1913 – 1945) im Bereich der slawischen, deutschen und anderen Philologien entwirft, zeigt die nahe Verwandtschaft zur Hartwigschen Einteilung mit systematischen, aber auch historischen und chronologischen Klassen. Der Ausrichtung als Archivbibliothek des deutschen Schrifttums geschuldet, nimmt die deutsche Sprache und Literatur in Leipzig eine Sonderstellung ein. Eine erste Fassung des Sachkatalogs sah daher vorerst drei Hauptgruppen vor³⁾:

- I. Sprach- und Literaturwissenschaft (ohne Deutsch),
- II. Neuere Sprachen,
- III. Deutsche Sprache und Literaturgeschichte.

Innerhalb der Deutschen Literaturgeschichte sollten Untergruppen bestehen, die bereits einen Teil der Merkmale abbildeten, die für die Erschließung Schöner Literatur, um im Nutzersinne nachsuchbar zu sein, wichtig erschienen: Dies betraf eine Unterscheidung nach Literaturepochen, nach Geografica, nach Gattungen bzw. Genres und ebenso nach Stoffen und Motiven.

SK I mit 19
Hauptgruppen

Die endgültige Ausarbeitung des Katalogabschnitts der Philologien erstreckte sich noch über ein weiteres Jahr; 1920 war eine neue Einteilung gefunden.⁴⁾ Im Fachbereich »Sprachen und Literatur« des SK I wurde seine endgültige Form mit jetzt 19 Hauptgruppen geschaffen. Die Sonderstellung des Deutschen war noch immer klar hervorgehoben. Die neuere deutsche Literatur (ab 1850) war in einer vielfältigen und weitaus umfangreicher untergliederten Klasse verzeichnet: Unterschieden wurden die später auch auf den SK II (1945 – 1973) und den SK III (1974 – 1992) übertragenen Merkmale Literaturepochen, Gattungen, Personen, Geografica, Stoffe und Motive bzw. Name im Titel. Die Kinder- und Jugendliteratur war in einem eigenen ähnlichen Schema untergliedert. Alle weiteren Philologien und die deutsche Literatur vor 1850 wurden in je gleich strukturierte Systematiken alphabetisch innerhalb jeweils eigener Literaturepochen gegliedert.

Die liebevolle wissenschaftliche Hingabe, die Luther auf den Katalogabschnitt der Philologien und auf denjenigen der Kunst verwendete, ließ kaum Raum für die Bearbeitung der anderen Fächer. Mit fortschreitender Zeit drängten deren

sich anhäufende, lediglich bereits grob systematisch vorsortierte Katalogkarten; es musste eine Entscheidung getroffen werden: Der umfangreiche Bestand, der noch immer eklatante Fachkräftemangel und die geringen finanziellen Mittel machten die Entscheidung einfach. Im November 1920 wurde nach einer Verwaltungsratssitzung und nach Rücksprache mit Fachkollegen beschlossen, dass neben dem bestehenden alphabetischen Katalog ein Schlagwortkatalog nach dem Vorbild anderer großer Universitätsbibliotheken (Zürich, Wien, München und Graz) angelegt werden sollte.

Einzig in den bereits mit großer Sorgfalt fertig gestellten Katalogabschnitten »Sprachen und Literatur« und »Kunstwissenschaft« verblieb man bei der angelegten, systematischen Anordnung. Eine Auflösung dieser Abschnitte und Umordnung zum Schlagwortkatalog wurde zunächst auf einen späteren Zeitpunkt vertagt, bis einerseits Personal und andererseits Zeit dafür zur Verfügung stehen sollten. Schließlich wandelte man auch die »Kunstwissenschaft« im Jahr 1936 in einen Schlagwortkatalog um. Die Hauptgruppe »Sprachen und Literatur« blieb jedoch unverändert, sie wurde lediglich verbessert.

Wie aus den Jahresberichten der Deutschen Bücherei zu entnehmen ist, gingen diese Verbesserungen vor allem auf Benutzerwünsche zurück. Im Jahr 1929 notierte man z. B.: »In dem noch systematisch geordneten Teil des Sachkatalogs wurden in der Abteilung Neue deutsche Literatur die geschichtlichen Romane und Erzählungen nach Epochen, Orten und Personen geordnet. Auf diese Weise ist den vielen Anfragen über die Behandlung bestimmter Stoffe und Probleme in der Schönen Literatur bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen worden. Die Arbeit wird im nächsten Jahr weitergeführt werden.«⁵⁾

Die Veränderungen erwiesen sich als unschätzbare Dienst für die literaturwissenschaftliche Forschung. Luther veröffentlichte auf Grundlage des SK I mehrere Lexika. Das eine führt geografisch verortbare, deutschsprachige Romane nach Ländern, Städten und Orten auf⁶⁾, das andere listet sie nach den historischen Epochen, in denen die fiktive Handlung der Romane spielt.⁷⁾ Sowohl Geograficum als auch handelnde (reale) Persönlichkeiten innerhalb deutschsprachiger Romane sind in einem weiteren

1920 Entscheidung für den Schlagwortkatalog

Katalogverbesserungen durch Benutzerwünsche

Lexika

Lexikon gebündelt.⁸⁾ Zum Motivbereich »Beruf und Arbeit« erschien ebenfalls ein bibliografisches Lexikon.⁹⁾

Hierbei zeigen sich die Möglichkeiten der Erschließung Schöner Literatur, die von anderen wissenschaftlichen Bibliotheken ebenso genutzt wurden: Nach behandelten historischen Persönlichkeiten, Ereignissen, Zeitläuften und Orten. Eine Besonderheit des SK I liegt in der Untergliederung nach teils literaturwissenschaftlich, teils an Benutzerwünschen (themenkreisähnlich) orientierten Stoffen und Motiven einzelner Gattungen, die um 1930 eingeführt wurde und im SK II und III noch erheblich ausgebaut worden ist.

Leider zögerte Arthur Luther die Einführung der Mehrfacheinstellung von Katalogkarten derselben Buchausgabe lange hinaus. Erst im Jahr 1941

gestattete er sie in einer Dienstanweisung ausdrücklich. Somit ist die deutschsprachige Schöne Literatur, die in den Jahren von 1913 bis 1941 erschienen ist, überwiegend nur nach einem Merkmal erschlossen. Für die späteren Katalogabschnitte SK II und III gibt es hingegen Beispiele mit bis zu zehn Einstellungen desselben Titels.

Der Sachkatalog der Deutschen Bücherei Leipzig stellt somit eine einzigartige Quelle für die literaturwissenschaftliche Forschung betreffs deutschsprachiger Schöner Literatur dar, die es unbedingt zu erhalten und in eine adäquate Form, zum Beispiel eine Literaturdatenbank, zu überführen gilt.

Fazit

Anschrift von Frank Förster: Institut für klassische Altertumskunde, Christian-Albrechts-Universität Kiel, 24098 Kiel, E-Mail: frfoe@web.de

Anmerkungen

1 Hausarchiv der DNB Leipzig, Abt. V, Nr. 18, 64r.

2 Neue Deutsche Biographie. - Berlin, 1987, Bd. 15, S. 541.

3 vgl. Siebenter Bericht für die Verwaltung der Deutschen Bücherei, 1920. S. 23 - 25.

4 vgl. Achter Bericht für die Verwaltung der Deutschen Bücherei, 1921. S. 25.

5 5. Jahresbericht für die Verwaltung der Deutschen Bücherei, 1929. S. 39.

6 Luther, Arthur: Deutsches Land in deutscher Erzählung. - Leipzig: Hiersemann, 1936, 1937.

7 Luther, Arthur: Deutsche Geschichte in deutscher Erzählung. - Leipzig: Hiersemann, 1940, 1943.

8 Luther, Arthur: Land und Leute in Deutscher Erzählung. - Stuttgart: Hiersemann, 1954.

9 Schmitt, Franz Anselm: Beruf und Arbeit in deutscher Erzählung. Ein literarisches Lexikon. - Stuttgart, 1952.

Eine chronologische Fortsetzung unter Berufung auf den SK II und den SK III fand dieses Lexikon in:

Pleßke, Hans Martin: Beruf und Arbeit in deutschsprachiger Prosa seit 1945. - Stuttgart: Hiersemann, 1997.